Was Kollegen von Leitlinien halten

Bürokratiemonster mit unerwünschten Nebenwirkungen

Mögen Hausärzte keine Leitlinien? Sind Leitlinien für die Praxis unbrauchbar? Diese Fragen stellten wir in MMW Nr. 4/2010, S. 25. Hier Stimmen zum Thema:

— Beispielhaft für die Problematik von Leitlinien und EBM (evidenzbasierter Medizin) darf ich die S 3 Leitlinie zur Behandlung unipolarer Depression Erwachsener anführen, deren Erscheinen im Spätherbst 2009 angeblich allseits einhellig begrüßt worden ist. Etwa 70 Verbände haben sich zur Abfassung dieser Leitlinie zusammengefunden, über 90% der Experten sind sich einig. Was ich in der Flut von Publikationen zu diesem Thema nur ein einziges Mal zu lesen bekommen habe: Diese Leitlinie umfasst immerhin 258 Seiten. Und sie gilt auf höchster Evidenzebene, man lese und staune, für immerhin 60 bis 70% Prozent aller erwachsenen Patienten mit unipolarer Depression, also etwa zwei Drittel. Was ist mit den übrigen 30 bis 40%?

„Hausärzte sollen gängige psychische Beschwerden wie Depressionen, Angst- oder Somatisierungsstörungen sicher diagnostizieren und behandeln.“ (J. Gensichen MMW Nr. 3/2011, S. 27) Dazu würden nicht nur die Hausärzte entsprechende S 3 Leitlinien dringend benötigen. Mit sicher auch notwendigen Leitlinien zur Behandlung unipolarer Manien Erwachsener wären wir dann schon bei 1000 Seiten Leitlinien für vier Krankheitsbilder. Bipolar affektiv erkrankte Erwachsene wären noch gar nicht darin enthalten. Für Posttraumatische Belastungsstörungen, Psychoonkologische Probleme, Suchterkrankungen und Suizidalität sollen auch die Hausärzte die ersten Ansprechpartner sein, das wären weitere 1000 Seiten für zwei Drittel der betroffenen Patienten. In Summe 2000 Seiten, die den Umfang

gängiger Psychiatrielehrbücher bei weitem übertreffen. Und dann gäbe es allein in meinem Fach (Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik) ja noch Störungen im Kindes- und Jugendalter, und und und ... Wird schon der Facharzt mit einer ganzen Leitlinienbibliothek überschüttet, wie mag es erst dem Allgemeinarzt gehen, der ja noch eine ganze Reihe anderer Fachgebiete zumindest überblicken und als Lotse für betroffene Patienten fungieren sollte?

„Leitlinien müssen nicht zwingend eingehalten werden.“ (Siehe Kästen) Wer von den Verfassern der Leitlinien hat schon einmal mit einem Gutachter des MDK, des Versorgungsamtes oder der Rentenversicherung, mit dem Case-manager einer Krankenkasse oder einem anderen Sachbearbeiter zeitaufwendig am Telefon darüber diskutiert, warum sich das Krankheitsbild eines konkreten Patienten nicht in die Leitlinien fügen will? Zeitaufwand, der von niedergelassenen Ärzten oder Psychotherapeuten gar nicht abgerechnet werden kann. Beruhen Abneigung und Widerwille vieler Ärzte gegen EBM und

© Neil Rouse/shutterstock

1000 Seiten Leitlinien für vier Krankheitsbilder?

Leitlinien wirklich nur auf Missverständnissen? Sind derart ausufernde Leitlinien nicht in Wahrheit Bürokratiemonster mit unerwünschten Nebenwirkungen, die die Motivation vieler Ärzte untergraben, Zeit stehlen und kaum einem Patienten wirklich nützen?

- Dr. med. Klaus Coulin, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse, Mehringer Straße 47 b, D-84489 Burghausen

Ambulante Versorgung

Leitlinien sind hier unverbindlich

Leitlinien sind in der Tat (bisher) in der ambulanten Versorgung in Deutschland unverbindlich. Dies ist allein schon dadurch bedingt, dass es keine „Leitlinien-Norm“ gibt. Von unterschiedlicher Seite werden Leitlinien, teilweise zu identischen Themen, entwickelt.

Die Bundesärztekammer versucht zwar, sich hier als „Normgeber“ zu etablieren. Dies gelingt ihr aber insbesondere in Konkurrenz zu wissenschaftlichen Fachgesellschaften eindeutig nicht.

Leitlinien haben im Moment nur dort Relevanz, wo sie als Bestandteil von

Projekten, z.B. Honorarvereinbarungen, zwischen den Vertragspartnern anerkannt wurden.

Als Beispiel kann hier der zwischen der KV Hessen und den hessischen Ersatzkassen 2005 bis 2008 abgeschlossene HZV-Vertrag angesehen werden, dem die DEGAM-Leitlinien zur hausärztlichen Versorgung zugrunde gelegt wurden.

- Dr. med. Gerd W. Zimmermann, Facharzt für Allgemeinmedizin, Kapellenstraße 9, D-65719 Hofheim